

Land-Zeitung

Halle'sche Neueste Nachrichten • Handelsblatt für Mittelddeutschland

Die „Land-Zeitung“ erscheint an jedem Wochentag nachmittags. Der monatliche Bezugspreis (auch beim Abnahme) beträgt 1.60 Colmar, durch Ausgabestellen ohne Belegkarte 1.40 Colmar, durch die Post 1.85 Colmar u. 40 Colmarpostgebühren. Einmalige Anzeigen-Rabatte: Jede Zeile vier normaler. Die Anzeigen werden nach Kolonnen-Preisen berechnet, die Zeile 0.21 Colmar. Die Anzeigen, die im gleichen Wortlaut in den „Mittelddeutschen Zeitungen“ erscheinen, besonders Ermäßigung. Verlagsbesitz: Hans Dörmann, 1. u. 2. Postfachstraße 17, Verlagsbesitzer: Hermann Dörmann 7431, Druck-Verlag: „Land-Zeitung Halle“, Druck-Verlag: Danneberg-Reinhold, Halle. Postfach-Konto: Leipzig Nr. 22815. Erfüllungsort u. Verlagsort: Halle.

Grubentatastrophe in Dortmund • Die Mordpläne der Tscheka.

Neues in Kürze.

Drahmelungen und Radiotelegramme.

Die in einer Berliner Abendzeitung gebrachte Mitteilung über die Aufhebung neuer Untergelddrohungen von Kassenbeamten ist, wie der Antifälschungs-Präsident von der Preussischen Staatsbank erklärt, im wesentlichen richtig. Im Sommer 1923 haben einige Beamte sich für befristet gehalten, ausgeliefert oder gefängnisstrafte Wertpapiere gegen Zahlung des Einlösungsbetrages an sich zu bringen. Dieser Vorwand ist vor Kurzem der Zeitung der Staatsbank bekannt geworden. Die sofort eingeleitete Untersuchung ist im vollen Gange und wird mit aller Eile durchgeführt werden. Die Wertpapiere sind bis auf einen geringen Teil der Staatsbank bereits zurückgeliefert worden.

Vom Obersten Landesgericht München wurde der Kaufmann Georg Jahn aus Berlin, der seinerzeit in Nürnberg verurteilt wurde, junge Leute zur französischen Fremdenlegation angeworben, zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Der Hauptauschuss des Reichstages erledigte gestern den Zutritt. Auf Antrag des Abg. Dr. Kahl (D. Sp.) wurde ein Votum von 120 000 Reichsmark für die Ausbildung von Juristen im Auslande neu eingeführt. Eine interessante Neuerung, die als Mittel gegen deutsche Weltfremdelei recht gut sein mag.

Esien, 12. Febr. Die hiesigen Arbeitszeit- und Lohnverhandlungen in der eisenerzeugenden Industrie haben sich beruhigt, da die Arbeitgeber die Forderungen der Gewerkschaften für wirtschaftlich untragbar hielten. Am Mittwoch nächster Woche findet vor dem Schlichter eine neue Verhandlung statt.

In einer Besprechung zwischen Mitgliedern der deutschen und der französischen Handelsvertragsdelegation, an der die beiden Delegationsleiter nicht teilnahmen, konnte keine geeignete Verhandlungsbasis gefunden werden. Daher wurde zunächst eine weitere Besprechung der beiden Delegationen nicht vereinbart.

Der Londoner „Daily Express“ weist in einem sehr scharfen Artikel darauf hin, daß der den Franzosen von England vorgeschlagene Schuldennachlaß lediglich zur Bergierung der französischen Luftflotte diene, die schon jetzt 200 Flugzeuge gegen 600 englische beiste und auf 8000 erhöht werden sollte.

Vor einer Versammlung von mehr als 200 höheren Beamten der englischen Grafschaften erklärte der Kriegsminister Worthington-Graze, die Territorialtruppen müßten die Kerne des aktiven Heeres bilden, die im Kriegsfall sobald als möglich über See gelandt werden müßten. Er richtete den Auftrag an die Arbeitgeber, der bei ihnen beschäftigten jungen Leuten zu ermöglichen, die Waffen auszulernen, da die Mannschaften der Territorialtruppen ungenügend sei. — Das riecht nicht gerade nach Friedensgewißheit!

Der Bäckermeister-Verband der schweizerischen Sapphothler Bern will den Brotpreis von 57 auf 63 Rappen erhöhen. Die Gewerkschaften und Sozialisten verlangen Nachprüfung durch den Bundesrat.

Der türkisch-bulgarische Freundschaftsvertrag ist im großen und ganzen fertiggestellt. Alle schwebenden Hauptfragen sind vollständig gelöst. Die türkische Regierung hat das Versprechen für die türkische Botschaft in Sofia bereits ernennt, bis jetzt sind die türkischen Interessen durch Spanien vertreten worden.

Der bulgarische Obergerichtshof hat 32 Kommunisten, die an der Verlesung in der September-Verlesung teilgenommen haben, zu im ganzen 137 Jahren Kerker und zu 1 200 000 Bana Schadenersatz verurteilt. Der Hauptführer der Verlesung, Rechtsanwältin Katsaradjeff, ist gelichtet.

Paris, 12. Febr. Eines der Flugzeuge der französischen Expedition, die nach dem Südpol unterwegs ist, ist gestern abgestürzt. Ein Piloten wurde getötet, drei weitere wurden verunmütet.

Aus Französisch-Nordafrika wird gemeldet, daß auf Anordnung des Untersuchungsrichters eine Anzahl kommunistischer Agitatoren verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert wurde.

Washington, 12. Febr. Präsident Coolidge unterzeichnete den Marineetat, in dem die Forderung einer neuen Ährungsbesetzung enthalten ist.

Mehr als 100 Tote durch eine Schlagwetterexplosion.

Dortmund, 12. Febr. Im Südfeld der Zeche Minister Stein, Schacht 3, erfolgte gestern abend 8 Uhr 10 Min. eine Schlagwetterexplosion, die einen außerordentlich heftigen Charakter trug. Die Strecken sowohl auf der dritten wie der zweiten und ersten Sohle sind durch Brüche gesprengt. Die gleich nach der Explosion eingeleiteten Rettungsmannschaften versuchten die Brüche durchzuarbeiten, um an die unter den Bränden in zwei Kavernen arbeitsenden Leute heranzukommen. Nur vereinzelte Leute sind gleich nach der Explosion noch lebend zutage gekommen. Es ist mit dem Verlust von über hundert Menschenleben zu rechnen, zumal in dem Betriebe hinter den Bränden infolge der völlig gefürzten Wetterzufuhr die Gele nicht in dem erforderlichen Maße abziehen können. Die Veranlassung in der Explosion ist noch dunkel. Darüber wird erst Un-

gabe gemacht werden können, wenn die Brüche ausgeräumt sein werden und die Bergleute Ausrüstung haben können. Bis heute früh 1/2 Uhr waren dreißig Tote geborgen, außerdem acht Lebende. Nach dem bisherigen Befund hat eine große Anzahl Bergleute den Tod auf der Flucht gefunden. Berglebens Arbeitsstätten wurden von der Explosion unberührt vorgefunden. Die Kasseflachen der Bergleute fanden noch, ohne daß sie umgestürzt waren, auf den Gefährten. Die Bergleute waren aber nicht mehr an diesen Betriebspunkten; sie waren gelichtet und haben alle Anzeichen in den Gängen ihren Tod gefunden. Eine große Zahl von Bergleuten ist ohne äußere Verletzungen tot aufgefunden worden.

Nach einer weiteren Meldung waren bis morgens 9 Uhr 64 Tote und 8 Lebende geborgen.

Die Organisation der Terrorgruppen.

Die russische Botschaft als Finanzier der Tscheka.

Am zweiten Tage des Tages Prozesses (Wochen) wurde die Behauptung des Angeklagten Neumann fortgesetzt. Der Angeklagte Neumann führte aus, daß die Waffenbeschaffungsabteilung das Geld zum Waffenanfauf in amerikanischen Dollars in der russischen Botschaft erhielt. Er selbst habe Beträge von ungefähr 35 000 Dollar an der Kasse der russischen Botschaft erhoben.

Der Chef des Revolutionskomitees, Kleine, habe an einen Mann in Chemnitz mit dem Decknamen Karl 50 000 Dollar gegeben mit dem Auftrage, Waffen für Sachsen, Thüringen und Preußen zu beschaffen. Ein weiterer Waffenaufäufer war ein Lehrer Nicolaus Pösch in Thüringen, der verschiedene Decknamen führte. Da die Partei sich dann stark genug fühlte, um den bewaffneten Aufstand einzuleiten, und der Eintritt der Kommunisten in die sächsische Regierung das Signal dafür wurde, wurde das Schwergewicht der Partei nach Dresden verlegt. Mit den Umständen, unter denen sich der Eintritt der Kommunisten in die sächsische Regierung vollzog, war Kleine jedoch nicht zufrieden.

Der Eintritt sollte so erfolgen, daß die kommunistischen Minister in der ersten Plenarsitzung die Waffen zum bewaffneten Aufstand anzuweisen konnten.

Es fand dann eine Sitzung in der Wohnung eines Parteimitgliedes Dr. Krause in Berlin statt, in der die Operationen entworfen und der Marsch auf Berlin beschlossen wurde, ohne jedoch einen Termin festzusetzen. Weiter wurden die Verbände nach Art der alten militärischen Verbände gegliedert. Kleine verlegte dann sein Hauptquartier nach Berlin. Das Revolutionskomitee wurde nach der Rückkehr aus Dresden aufgelöst. Nur die militärische Organisation wurde als W-Abteilung beibehalten und Helmut alias Gorew unterstellt. Die früheren selbständigen Abteilungen des Komitees wurden zu Unterabteilungen der W-Abteilung. Aus der Zentrale wurde ein Hauptpostamt

mit diktatorischen Vollmachten

gebildet, dem u. a. Brandler, Rath Fischer, ein Anwalt Wund und Talmann angehörten. Neumann selbst wurde Sekretär in der W-Abteilung. Von dieser wurden sogenannte Terrorgruppen (Z-Gruppen) gebildet. Von Tscheka-Gruppen wurde gesprochen. Die Z-Gruppen hatten die Aufgabe, die Parteimitglieder zu überwachen und besondere Feinde der RPD zu „erlösen“. Zunächst bildete Neumann eine zentrale Z-Gruppe in Berlin, für die er 500 Dollar erhielt. Die Mitglieder der Gruppe wurden auf die Partei verpflichtet; Berrat sollte mit dem Tode bestraft werden. Die erste Aufgabe, die Helmut stellte, war die Beilegung des Generals von Seckl.

Der Mordplan gegen v. Seckl und Stinnes.

Hierfür stellte er eine Frist von drei Monaten. Diese Frist wurde auf Befehl des Finanzpostens auf 14 Tage, dann sogar auf drei Tage verkürzt. In dieser Zeit den Auftrag zu erledigen, war unmöglich, zumal die organisatorischen Mittel fehlten. Die ersten militärischen Offiziere waren Neumann und Helmut. Nach dem Verbot der Partei wurde der Plan gegen Seckl auf Anweisung Brandlers offiziell aufgegeben. Die Gruppe

solle jedoch bestehen bleiben und sich für andere Aufgaben bereithalten. So erhielt sie den Auftrag, Stinnes zu erledigen.

Anlässlich der Verlesung von verschiedenen Schriftstücke die bemerken lassen, daß die kommunistische Partei nicht nur den Massenterror, sondern auch den Individualterror vorgezogen habe, kam es zu scharfen Protesten der Verteidigung, die erklärte, daß es sich um Fälschungen handele, die von unbekanntem Kriminellen der Tscheka in die Hände gespielt worden seien.

Dum-Dum-Geschosse, Gift, Bazillen.

Der Angeklagte Neumann führte weiter aus, daß die Munition auf Vorschlag von Margies durch Abspaltung in Dum-Dum-Geschosse verwendet wurde. Helmut gab Anweisung, daß mit allen Mitteln, Basen, Sprengstoffen und auch Giften gearbeitet werden müsse. Durch eine gewisse Eva, die mit einem Chemiker in Beziehung stand, erhielt Neumann Reagenzien mit Laphus- und Ahrbazillen. Eva habe auch einen Vortrag über die Anwendung der Bazillen gehalten. Er (Neumann) habe aber nie daran gedacht, die Bazillen gegen Menschen in Anwendung zu bringen. Die Gläser wurden von ihm schließlich mit Schritten zusammen verpackt und zum nächsten Meuse geschickt, wo sie gefunden worden sind. Um die Wirksamkeit des Giftes zu erproben, wurden auch Experimente mit einem Kaninchen vorgenommen. Hierbei ergaben sich Unähnlichkeiten zwischen der Darstellung Neumanns und der anderen Angeklagten, namentlich des Margies. Neumann behauptete, daß das Kaninchen nicht, die mit den Bazillen verpackt war, zurückgehen habe. Margies erklärte, er habe von vornherein gesagt, es handle sich um Schwindel, da die Aufschrift auf den Gläsern entgegen den chemischen Bräuchen falsch war. Bei einem Versuch, den er vorgenommen habe, habe das Kaninchen auch gefallen und munter weitergelebt. Er habe darauf das Glas Neumann zurückgegeben, der gelagt habe, daß dann das Geld für eine Sache ausgegeben sei, die nichts wert sei. Für die Bazillen bezahlte Neumann je

5 Dollar für das Glas.

Luitungen ließ sich Neumann nicht ausstellen, wie für Beschaffung von Geschismaterialien überhaupt keine Luitungen gefordert wurden. Derartige wurde als organisatorische Ausgabe verbucht. Rechtsanwält Dr. Schindler äußerte die Vermutung, daß Neumann überhaupt keine Gifte gekauft, sondern das Geld in die eigene Tasche gesteckt habe, möge Neumann in großer Erregung protestieren.

Zum Schluß der Sitzung kam es nochmals zu einem Zusammenstoß zwischen Verteidigung und Prozeßleitung. Der Vorstehende richtete an die Verteidigung die Bitte, in der Fragestellung sich Beschränkungen aufzuerlegen, da er sonst nicht mehr Rückhalt auf die Wünsche der Verteidigung nehmen könne, möglichst nur sechs Stunden täglich zu verhandeln. Rechtsanwält Dr. Frankl erhob scharfen Protest dagegen, daß die Verteidigung durch Drohungen im Recht der Fragestellung beschränkt werden solle. Er handelte sich um Leben und Freiheit der Angeklagten. Der Vorstehende erklärte, nicht gehorcht, sondern nur eine Bitte ausgesprochen zu haben.

Das Pariser „Journal“ für Rückgabe der deutschen Kolonien!

Clement Baulet schreibt im „Journal“ vom 1. Februar ds. Js.:

„Einer der größten Schicksalsgerichte des Vorkriegs Pariser Verträge besteht darin, daß man Deutschland seiner Kolonien beraubt hat.“

„Ein gewisser von Gerlach, Handlungstreiber in deutschem Pazifismus, macht augenblicklich eine Vortragsreise bei uns, um uns zu beweisen, daß seine Volksgenossen im höchsten Maße demokratisch, republikanisch, antimilitaristisch und mit der Niederlage abgefunden sind.“

Das ist ja schön, um wahr zu sein. Aber in dem milden Gebirge des von Gerlach war eine Stelle, die mir durchaus nicht unbeachtlich scheint:

„Das Deutsche Reich“, so erfährt unser frommer Apostel, „hat 65 Millionen Einwohner, die auf einem Territorium zusammengebrängt sind, das kleiner als Frankreich ist. Und da habt Ihr dem Deutschen Reich die Kolonien weggenommen! Ihr wollt es also eines Tages explodieren lassen wie einen überhöhten Dampfkegel!“

Nach dem Kriege 1870 hat Bismarck, der ja vielleicht doch nicht ganz der Dummste der Dummten war, sich beglückwünscht, als er die Franzosen sich in kolonialer Abenteuer einzulassen sah.

„Diese Deutschen“, so sagte er, „werden umso lechter an Reue zu denken, je öfter sie Krieg führen mit den Gelben und den Schwarzen. Statt wie hypnotisiert auf die blaue Linie der Vögel zu starren, werden sie sich mit Ruhm bedecken im Schatten der Kokospalmen und Magroven (was ihnen sehr teuer an Menschen und Geld zu stehen kommen wird). Und während dieser Zeit werden sie uns höchstens in Ruhe lassen.“

Das war gar kein so unernünftiger Gedankengang.

„Heute gibt es nichts mehr zu erobern in der Welt.“ „Reicht“ überall! Sogar der Nordpol ist jenen von England annektiert worden. Deutschland kann also nicht mehr nach fern. Breiten diejenigen seiner Militärs exportieren, die noch Luft haben, wieder loszulassen. Da frage ich mich, ob man das nicht sehr bedauern muß. Das koloniale Spielzeug würde sie zerstreuen, und da sie zu Hause ein bißchen eue haben, so würden sie in den Tropen oder anderswo den Raum und die Luft finden, die ihnen dahem fehlen.

Monsieur de la Palice, dieser große Unverstandene, der selber Götter beim Vertrag von Versailles nicht mitgearbeitet hat, Monsieur de la Palice würde sagen: „Je weniger Deutsche in Deutschland, desto mehr sind wir vor ihnen sicher.“

Die Alliierten haben es wirklich sehr eingesehen, als sie das Sicherheitsventil verstopften: Es gibt keine deutschen Kolonien mehr. Ich, ich finde, wenn es bisher noch keine Kolonien gegeben hätte, müßte man sie jetzt extra erfinden!

Es wäre vielleicht gar nicht mal so furchtbar töricht dämlich, den Deutschen zu versprechen: „Wenn Ihr sehr schön artig seid, dann geben wir Euch Euer Logo und die übrigen Kameerans oder was die Dinge heißen, zurück.“ Als Belohnung für materiellen Betragen ist das vielleicht weniger als die Ruhr, aber das Kölner Gebiet, und es ist doch immer etwas.

Auf jeden Fall tun wir gut, den bedrücktesten Druck des Dampfkegels, soweit als möglich zu verringern, dieses Dampfkegel, der, wie wir nicht verbergen dürfen, nicht gerade sonderlich gut gefittet worden ist.“

Unter den zahlreichen hohlesten Redensarten findet jeder Winde den eigentlichen Zweck des Artikels heraus: es wird damit eine neue Stellungnahme zum deutschen Kolonialproblem angedeutet. Das ist um so bedeutungsvoller, als das „Journal“ mit seinen 8 bis 900 000 Lesern für sich in die Hände eines neuen Eigentümers gekommen ist, der mit dem Kauf, wie in Frankreich üblich, politische Ziele verfolgt. Das gibt dem Artikel die Bedeutung eines ganzen Programms.

